



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt vom 22. Januar 2017

Wasser und Geist

Zu jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte ihn davon abhalten und sagte: Ich hätte es nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir? Jesus entgegnete ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gehört es sich; so sollen wir alles tun, was die Gerechtigkeit verlangt. Da liess er ihn gewähren. Nachdem Jesus getauft worden war, stieg er sogleich aus dem Wasser. Und siehe da: Der Himmel tat sich auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube niedersteigen und auf ihn herabkommen. Und siehe da: Eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Matthäus 3.13-17

I.

Liebe Gemeinde

Es gibt eine sehr eindrückliche Szene in dem Jesus-Film von Luc Gasser, nämlich dort, wo Jesus von Nazaret zu Johannes dem Täufer kommt in einem Moment, als Johannes ganz ernst und energisch zu Menschen predigt und ihnen sagt, dass sie ihr Leben ändern, umdenken, ja radikal neu denken und umkehren müssen – und zum Zeichen dieses Umdenkens und der Änderung ihres Lebens sich von ihm taufen lassen sollten. Und taufen hiess bei ihm: im Fluss Jordan ganz untergetaucht zu werden und danach wieder hochzukommen, tief Luft holend ein neues Leben zu beginnen.

Und dann erst sieht Johannes Jesus, und weiss sofort, wer er ist, wer da vor ihm steht – und wehrt ab, nein, keinesfalls könne er ihn taufen, eher umgekehrt! –

Aber Jesus sagt ruhig: Lass es jetzt geschehen, so muss es sein – und Johannes zögert noch etwas, dann aber legt er seine Hand auf den Kopf von Jesus und drückt ihn kraftvoll unter die Wasseroberfläche, so dass das Wasser vom Sog sprudelt, hält Jesu Kopf noch etwas unten, dann taucht Jesus wieder auf, atmet tief ein, und Licht fällt auf seinen Kopf – es symbolisiert den Geist, der auf ihm ruht. Eindrücklich, weil es so physisch, so körperlich, so elementar ist, wirklich kraftvoll – man weiss unmittelbar: hier beginnt etwas Neues.

Und wenn man sich für einen Moment vorzustellen versucht, dort, in der Hitze des Jordantals, alle irgendwie staubig und verschwitzt, man hatte damals keine Duschen, die Bäder waren teuer – was das für ein Erlebnis gewesen sein muss: aller Staub, aller Dreck, alles Schmutzige abgewaschen, und vermutlich bekam man darauf sofort neue Kleider – später in der Zeit der alten Kirche im Römerreich jedenfalls bekamen Neugetaufte frische, weisse Kleider (wie heute bei den amerikanischen Baptisten noch) – dann versteht man sogleich, was für eine bewegende und dramatische Sache eine Taufe war. Ein wirklicher Neubeginn, alles Klebrige und Belastende weggewaschen – ein wirklicher Neuanfang.

Jesus also lässt sich von Johannes taufen – und tatsächlich beginnt jetzt etwas ganz Neues, eine Bewegung, von der wir heute noch ein Teil sind: Jesus wird dann, so berichten die Evangelien, vom dunklen, bösen Geist in die Wüste geführt, der ihm drei „Topangebote“ macht, wie man heute sagen würde – aber es waren die drei Versuchungen. Sie alle haben es mit dem Missbrauch von Macht zu tun, dreimal lehnt er ab, denn der Geist, der ihn leitet, ist nicht jener dunkle versucherische Geist der Macht, sondern der Geist der Liebe, der Versöhnung, der Geist Gottes – und jetzt beginnt er sein Wirken, er predigt und heilt Menschen, jetzt geht er seinen Weg, jetzt beginnt die Geschichte des christlichen Glaubens.

II.

Wenn wir heute Kinder, zum Beispiel wie eben den kleinen Mio, oder auch Erwachsene taufen, so sollten wir das nicht vergessen: Taufe ist nicht irgend so ein Ritual, das man halt vollzieht, sondern etwas Bedeutsames, und eigentlich eine dramatische Handlung, so wie übrigens auch das Abendmahl eine dramatische Handlung ist – beide gehen auf dramatische Wendungen im Leben Jesu zurück, und deshalb feiern wir Taufe und Abendmahl.

Sie beide, Taufe und Abendmahl, sind für uns Reformierte die einzigen Sakramente unserer Kirche, beide sagen etwas ganz Wichtiges über unseren Glauben und über unser Leben aus – und beide Sakramente sagen nicht nur etwas, sondern nehmen uns in eine lebendige Wirklichkeit hinein, in der Gott präsent ist und wirkt: das Sakrament der Taufe besiegelt, dass man in Gottes Bund aufgenommen ist und etwas Neues beginnt, dass Gott dich annimmt, dich akzeptiert, so wie du

bist – Taufe handelt also vom Grundlegenden des Glaubens und von der Erneuerung. Im Abendmahl feiern wir diese Gemeinschaft mit Gott und miteinander – das Abendmahl handelt von der Kraft der Liebe und der Überwindung des Leidens. Glauben und Liebe, Erneuerung und Überwindung – das sind die Grundworte unserer christlichen Religion.

III.

Aber wenn wir ehrlich sind, so müssen wir sagen: so einfach ist das mit der Erneuerung und der Überwindung nicht, auch mit dem Glauben und der Liebe nicht. „Alle drei bis vier Monate entdecke ich in meinem Tagebuch die Notiz: ‚Heute fange ich ein neues Leben an‘“ – so lese ich von einem Schriftsteller, der in einem Buch, das ausgerechnet noch „Seifenblasen“ heisst, in knappen Skizzen selbstkritisch und humorvoll über sein Leben nachdenkt.

Gar nicht so einfach offensichtlich, ein neues Leben zu beginnen und also wirklich einen Neuanfang zu machen, denn wie Seifenblasen zerplatzen oft die noch so ernstgemeinten Willensentschlüsse. In unseren Zeitungen waren ja einige ironische Kommentare zu den guten Vorsätzen des Neujahrstages zu lesen. Denn unsere Trägheit, unsere Ablenkungen, auch Versuchungen, vor allem: die Macht der Gewohnheit – wir sind wie mit unsichtbaren seidenen Fäden, die aber stark wie Stahlseile sein können, in unseren Gewohnheiten befangen, und haben doch die Sehnsucht nach Erneuerung, und wissen: Ein Leben, das sich nicht immer wieder am Guten, am Wahren orientiert, Erneuerung sucht, ein solches Leben wird wie ein Stück abgestorbenes Holz verhärten und brüchig werden. Und deshalb: wer gute Traditionen und kulturelle und religiöse Schätze erhalten will, darf sie nicht einbalsamieren, darf sich nicht nur an der Vergangenheit orientieren – er muss an die Kraft der Erneuerung glauben, sie leben, sie pflegen – und das kann kein Mensch alleine. Da müssen wir uns gegenseitig helfen, uns unterstützen.

IV.

Sehen Sie, liebe Gemeinde, deshalb ist es so wichtig, dass wir die Taufe nicht nur als Ritual verstehen, in dem an einem Kindchen oder einem Erwachsenen eine seltsame Art von Wasserzeremonie vollzogen wird – sondern als Beginn von etwas Neuem, bei dem wir in eine Gemeinschaft aufgenommen werden. Heinrich Bullinger, Zwinglis Nachfolger, hat im zweiten Helvetischen Bekenntnis davon gesprochen, die Taufe sei „Einweihungszeichen des Volkes Gottes“, und auch wenn uns dieses Wort vielleicht etwas vollmundig vorkommen mag – so steckt darin ein Ernst und eine Verheissung: die Kirche ist nicht einfach ein Club, eine Vereinigung für Rituale und spezielle Musik – sondern Kirche ist oder sollte sein eine Gemeinschaft von Menschen, die einen Glauben, ein Menschenbild, eine Ethik und auch moralische Standards und Werte teilen, manchmal durchaus in

einem guten Sinne darüber streiten mögen, welcher Weg und welche Entscheidungen die richtigen sind – aber dennoch von der tiefen Überzeugung getragen sein, dass wir eine Aufgabe, einen wichtigen Auftrag in dieser Welt haben. Deshalb sagt Bullinger auch, eine Taufe wirke und dauere ein ganzes Leben lang, und fährt fort: „Wir werden außerdem zu einem Leibe der Kirche getauft, damit wir mit allen Gliedern der Kirche in einem und demselben Glauben und in gegenseitiger Hilfeleistung wohl übereinstimmen.“ Und wenn wir Jesu Worte und die Bergpredigt ernstnehmen – so ist die Aufmerksamkeit, die Menschlichkeit, die Anerkennung anderer Menschen und ihrer Rechte darin eingeschlossen.

V.

Weshalb betone ich das so? Ganz offengestanden, weil ich beunruhigt bin über die Entwicklungen in unserer Welt, über das Stärkerwerden von Bewegungen, welche demokratische Werte, Menschenrechte aushöhlen oder offen verwerfen, welche hasserfüllt über andere reden, besorgt bin über Autokraten in Russland und in der Türkei, welche das freie Wort verbieten und staatliche Propagandamaschinen am Laufen haben, aber auch über einen neugewählten amerikanischen Präsidenten, dessen Wortmeldungen, dessen Twitter-Sätze einfach schockierend sind: Weil er schon so oft Unwahrheiten verbreitet – und noch nie eine eigene Falschaussage korrigiert hat, weil er den Leuten einen Traum einredet, nämlich, dass er Amerika wieder ganz gross machen werde! – Wer wünschte sich nicht, dass dieses Land wie viele andere Länder auch eine gesunde, kräftige Industrie haben möge, dass keine Arbeitsplätze verschwinden, dass der Zusammenhalt im Land wieder stärker werde? Die Gefahr aber ist gross, dass er Minderheiten, andere Länder als Schuldige hinstellen wird, Menschenrechte schmälern wird, wenn er seine Versprechen nicht halten können. Vermutlich wird er's nicht.

VI.

Unsere christliche Kirchen, auch andere Religionsgemeinschaften, werden neu daran arbeiten müssen, dass wir unseren gemeinsamen Aufgabe, Volk Gottes zu sein, einander beizustehen, Verständnis für einander einzuüben, dass das alles wieder kräftiger wird in unseren Gemeinschaften. Dass wir uns gegenseitig drauf ansprechen, was es heisst, Teil dieses Gottesvolks zu sein, dass wir miteinander über Ethik und Verantwortung sprechen. Wir sollen nicht oberflächlich politisieren, keineswegs, aber wenn wir ernstnehmen, was Taufe heisst – nämlich hineingenommen werden in eine Bewegung Gottes, die mit Erneuerung, mit Liebe, mit Vergebung und Verständigung zu tun hat, dann können wir uns nicht mit Ritualen begnügen. Deshalb müssen wir uns neu vergegenwärtigen, was es heisst, dass wir getaufte Christen sind. Amen.